

Ehe ohne Trauschein?

Vortrag und Podiumsdiskussion im Christophorushaus Rendsburg
(auf Einladung der Landfrauenvereine Rendsburg und Umgebung)

1. ein aktuelles Thema: siehe Fernsehdiskussion am kommenden Mittwoch im 3. Programm, 21.00 Uhr: Alternative Partnerschaft oder nur eine Schönwetter-Ehe
2. trotzdem: ein Außenseiter-Thema: die meisten heiraten, spätestens wenn das erste Kind kommt
3. ein Thema nicht nur der jungen Leute: siehe die sogenannten „[Onkelehen](#)“ (Ehen ohne Trauschein aus finanziellen Gründen)

Ein Außenseiter-Thema

Heiraten ist gesellschaftlicher Brauch und persönlicher Wille.

Es gibt eine ungetrübte Heiratslust der Jugendlichen.

[Ehe](#) ist eine „So soll es sein- Sache“: nur 7,8 % der Jungen und 8,5 % der Mädchen wollen nicht heiraten. Dazu zwei Zitate von [Wilhelm Busch](#):

Ratsam ist und bleibt es immer
für ein junges Frauenzimmer,
einen Mann sich zu erwählen und
womöglich zu vermählen.
Erstens: Will es so der Brauch.
Zweitens: Will man's selber meistens auch.
Drittens: Man bedarf der Leitung
und der männlichen Begleitung;
weil bekanntlich manche Sachen,
welche große Freude machen,
Mädchen nicht allein verstehen;
als da ist: Ins Wirtshaus gehn. –
(aus: *Die fromme Helene*, 7. Kapitel, 1872)

O wie lieblich,
o wie schicklich,
sozusagen herzerquicklich,
ist es doch für eine Gegend,
wenn zwei Leute, die vermögend,
außerdem mit sich zufrieden,
aber von Geschlecht verschieden,
wenn nun diese, sag ich, ihre
nötigen Papiere
sowie auch die Haushaltssachen
endlich mal in Ordnung machen
und in Ehren und beizeiten
hin zum Standesamte schreiten,
wie es denen, welche lieben,
vom Gesetze vorgeschrieben.
Dann ruft jeder freudiglich:
Gott sei Dank, sie haben sich
(aus: *Herr und Frau Knopp*, 1. Kapitel)

Was also ist, wenn junge Leute nicht heiraten? Wie gehen wir mit solchen Außenseitern¹ um?

Jesus mahnt uns: „Was siehst du den Splitter im Auge des anderen und nimmst den Balken im eigenen nicht wahr?“ (Matthäus 7,3)

1. Unser Ehealltag ist nicht gerade vorbildlich, ja wirkt auf manche Jugendliche geradezu abschreckend. „Die Ehe als Tatsache gleicht der Ehe als Ideal nicht im geringsten.“ ([Georg Bernhard Shaw](#)) Warum wird in der heutigen Ehe so viel gelitten? Ein weites Thema!
2. Auch unser sonstiger Alltag ist durchaus eheabträglich. „Das Leistungsprinzip fördert weitgehend andere Verhaltensweisen als diejenigen, die in einer glücklichen Ehe erforderlich sind.“ ([Ernest Mandel](#)) Unsere Gesellschaft gebärdet sich in vieler Hinsicht verantwortungslos gegenüber der Umwelt, gegenüber der Zukunft, gegenüber den anderen Völkern. Also noch einmal: Was siehst du den Splitter im Auge des anderen und nimmst den Balken im eigenen nicht wahr?
3. Es ist ja nicht so, daß der Trauschein automatisch alle Probleme löst. Die wenigstens sind „ehefähig“, d.h. in der Lage, offen über ihre Wünsche, Ängste und Probleme zu reden, wenn's ans Heiraten geht. „Man sollte nicht heiraten, dachte Brenig, sie gratulieren einem, schicken Blumen, lassen blöde Telegramme ins Haus bringen, und dann lassen sie einen allein.“ ([Heinrich Böll](#), So wird Abend und Morgen, 1955) Inwiefern lassen wir junge Leute allein? Sexualerziehung, Erziehung zur Zärtlichkeit, Konflikterziehung („Streiten verbindet“), Verständnis für das andere Geschlecht, Rollenflexibilität. Es wäre wichtig, den Jugendlichen anstelle schwärmerischer Ideal-Entwürfe und Mystifizierungen Erfahrungsberichte von „Betroffenen“ zu geben. Ehevorbereitung. Ehebegleitung.

Was sagt nun die evangelische Kirche dazu?

1. Die Ehe ist kein Sakrament (gegen überzogene Ansprüche), sondern Schöpfungsordnung, Angebot.
2. Die Ehe bedarf des Segens (kirchliche Trauung), es geht nicht alles aus eigener Kraft. Sie braucht Zuspruch, Vergebung.
3. Die Ehe bedarf der Unterstützung und Hilfe von außen (Beratungsstellen).
4. Die Ehe bedarf der rechtlichen Absicherung zum Schutz der Eheleute und Kinder (Standesamt, Ehegesetze)

[Ehe ohne Trauschein](#)

1. Ehe ohne Rechtsschutz. Es soll Leute geben, die das nicht brauchen. Es hat allerdings auch schon Unverheiratete gegeben, die diesen Rechtsschutz für sich in Anspruch genommen haben (siehe Unterhaltsklage in den USA).
2. Ehe ohne Beratung?
3. Ehe ohne Segen?

Man kommt aus ohne Tradition, ohne Gesellschaft.

¹ Immerhin 900.000 – 1.000.000.

Stellungnahme der Bischofskonferenz der VELKD: Erklärung zur Ehe. Texte aus der VELKD 3/1978:

„... Junge Menschen fürchten angesichts belastender Erfahrungen in der Elterngeneration oder angesichts einer unsicheren Zukunft die Bindung auf Lebenszeit – „bis daß der Tod euch scheidet“. Nicht wenige weichen in eheähnliche Lebensformen – auf Dauer oder auf Zeit – aus. So ernsthaft manche der neuen Versuche auch sein mögen, eine gleichwertige Alternative zur Ehe können sie nicht sein.

Die Ehe ist eine Lebensordnung eigener Art. Beziehungen auf Zeit können das Maß an Geborgenheit nicht geben, das der Mensch zum Leben braucht. Das gilt auch für die Erziehung und das Aufwachsen von Kindern. Diese Versuche bieten keine Hilfe für das ganze menschliche Leben, zu dem die Bewältigung partnerschaftlicher Schwierigkeiten ebenso hinzugehört wie Krankheit, Leid und Alter. Beziehungen dieser Art bleiben meist auf eine bestimmte Lebensphase begrenzt. Nur Verbindlichkeit, Ordnung und Dauer der Ehe ermöglichen die umfassende Gemeinschaft von Mann und Frau. ...“

Literatur:

Johannes und Miggi Glötzner, Erziehungsziel: Heirat, in: Helmut Ostermeyer (Hg.), Ehe – Isolation zu zweit? Mißtrauensvotum gegen eine Institution, Frankfurt/M.: Fischer 1979, S. 11-62.

Inhaltliche Gliederung des Beitrags:

1. „Erstens will es so der Brauch“ oder: Wir werden in eine ehedixierte Gesellschaft hineingeboren
2. „Zweitens will man's selber auch“ oder: Der Ehe-Wille ist ungeboren
3. Ehe ist eine „So soll es sein“-Sache
 - a) Kindergarten- und Kleinkinderziehung
 - b) In der Grundschule
 - c) Im Gymnasium
 - d) Sexualerziehung oder: Das hohe Lied vom ehelichen Koitus
 - e) Freizeit oder: Der Traum vom großen Glück
 - f) Was sonst noch alles gelernt wird oder: Der „heimliche Lehrplan“ in Schule und anderswo
4. Und dann ist es soweit: Das Ziel ist erreicht!
 - a) Die unmittelbare Hochzeitsvorbereitung
 - b) Der schönste Tag im Leben
 - c) Der Ehealltag oder: „Die Ehe als Tatsache gleicht der Ehe als Ideal nicht im geringsten“ (Bernhard Shaw)
 - d) Rezepte und Durchhalteparolen
5. Die Gesellschaft oder: Warum ist das so?
6. Geht es auch anders (besser)?
 - a) Alternativen zur institutionalisierten Kleinfamilie
 - b) Alternativen zur herkömmlichen Erziehung

Aus den Landkreisen

„Ehe ohne Trauschein“ – ja oder nein?

Landfrauenvereine beschritten Neuland mit einer Podiumsdiskussion

Rendsburg (cc) Neuland beschritten am Mittwochabend im Conventgarten die Landfrauenvereine Rendsburg und Umgebung und Rendsburg-Ost bei ihrer alljährlichen gemeinsamen Versammlung: Erstmals wurde eine Podiumsdiskussion veranstaltet, in der man auch gleich ein viel debattiertes Thema, mit dem heute fast jeder mittelbar oder unmittelbar konfrontiert wird, anschnitt. Und daß die Frage „Ehe ohne Trauschein?“ großes Interesse fand, zeigte die Tatsache, daß über 250 Landfrauen und viele Gäste – unter ihnen Kreisbauernverbandsvorsitzender Heinz-Wilhelm Polster, die Kreislandfrauenvorsitzende Ingeborg Carl und Kreisrechtsrat Blunck in Vertretung von Landrat Bellmann – der Einladung gefolgt waren.

Nach der musikalischen Einleitung durch das Jagdhornbläserkorps Hohner Harde überreichte Anne-Kathrin Horstmann, Vorsitzende von „Rendsburg-Ost“, den Musikern einen Umschlag „mit Inhalt“, der für die 20-Jahrfeier der Bläser verwendet werden soll.

In ihrer Begrüßungsansprache erinnerte die Vorsitzende des Vereins Rendsburg und Umgebung, Gertrud Petersen, an die vielen gemeinsamen Veranstaltungen der Landfrauen, bei denen immer versucht werde, etwas Besonderes zu bieten. Sinn der Landfrauenarbeit sei die Weiterbildung und Information auf allen Gebieten. Mit Stolz berichtete sie, daß „ihr“ Verein jetzt 299 Mitglieder hat.

Die Kreisvorsitzende Ingeborg Carl wies in ihrem Grußwort auf ein besonderes Anliegen hin: Der Landfrauenverband hat sich auf Bundesebene bereiterklärt, ein Entwicklungshilfeprojekt der Deutschen Welthungerhilfe in

Kolumbien zu unterstützen. Dabei habe man festgestellt, daß mit einem Betrag von 200 DM pro Jahr ein Kind oder Jugendlicher ausreichend versorgt werden könne. Gegenwärtig sei eine Maßnahme in Vorbereitung, die 340 000 DM erfordere.

Im Verein Rendsburg und Umgebung wurde bereits bei der Herbstzusammenkunft in Bünsdorf mit dem Sammeln begonnen, das am Mittwoch fortgesetzt wurde.

Die drei Diskussionsführer gaben zur Einleitung des Podiumsgesprächs Statements mit ihren Argumenten zum Für und Wider der Ehe ohne Trauschein ab.

Diplom-Psychologe Ulrich Kruse von der Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen, berichtete, daß er beruflich viel mit dem Thema zu tun habe, da sich häufig unverheiratete Paare mit der Frage melden, ob sie überhaupt einen Anspruch auf „Eheberatung“ haben. Er vertrat die Ansicht, daß es in einer Ehe ohne Trauschein viel größere Konflikte geben kann, da in einer „richtigen“ Ehe eine stärkere Verpflichtung zur Lösung bestehe, während dieser Prozeß in der anderen Verbindung sehr viel länger dauere und häufig zu Lasten der Frau gehe, die sich bei einer eventuellen Trennung „ausgenommen“ fühlt. In seiner Tätigkeit dürfe er jedoch seine eigene Meinung anderen nicht aufdrängen wollen, es gehe vielmehr darum, in Konflikten eine Unterstützung zu bieten.

Kruses Meinung nach sollte die Ehe ohne Trauschein eine Möglichkeit neben anderen sein – sie müßte aber mehr Verbindlichkeiten haben, als er sie im Berufs-Alltag erlebe.

Das Zusammenleben, ohne verheiratet zu sein, gehöre größtenteils in die Phase der „Ehevorbereitung“, meinte Pastor Peter Godzik von der evangelischen Kirchengemeinde Büdelsdorf in seinem Diskussionsbeitrag. Man lebe zusammen, bis das erste Kind komme, und mache so neben den Sonntags- auch Alltagserfahrungen miteinander. Mit dem Trauschein allein seien auch nicht alle Probleme gelöst und der Alltag, auch in anderen Ehen vorgelebt, sei möglicherweise dem abträglich, was einer guten Ehe förderlich sei. Die heutige Leistungs- und Konkurrenzgesellschaft sei u. a. etwas, das den fairen Umgang miteinander schwer mache.

Godzik wies auch auf die offizielle Meinung der Kirche hin, nach der es einer lebenslangen Gemeinschaft und einer gewissen Ordnung bedarf, um Probleme zu lösen, und nach der auch ernsthafte Versuche anderer Art kein Eheersatz seien.

Von der rechtlichen Seite „beleuchtete“ Assessor Eckart Clausen vom Bauernverband das Thema. Er wies u. a. darauf hin, daß das eheähnliche Bündnis als Versorgungsgemeinschaft juristische Anerkennung gefunden habe. Auch werde Sozial- und Arbeitslosenhilfe in Höhe des Satzes für Verheiratete mit Unterhaltsanspruch gewährt.

Hauptgrund für das Vermeiden der Ehe sei für viele die befürchtete erschwerte Trennung. Wie Clausen nachwies, ist diese „Zwangsjacke“ jedoch gar nicht so „eng“ und kann durch das Abschließen von Verträgen „weiter gemacht“ werden.

Besonders, wenn das Schwergewicht der Beziehung im sexuellen Bereich liege – was bei langer Dauer des Zusammenlebens jedoch nicht mehr angenommen wird – bestehe die Gefahr, daß die Ehe ohne Trauschein für sittenwidrig und daher für rechtlich nichtig erklärt werde. Ansonsten stehe sie jedoch juristisch auf relativ festen Füßen, meinte Clausen, der auch mehrere

Gerichtsurteile zitierte. Die Auffassungen der Gerichte seien jedoch unterschiedlich.

Bevor auch das Plenum in das Gespräch einbezogen würde, stellte Diskussionsleiter, HVH-Direktor Dr. Karl-Heinz Gaasch, in einer Zwischenbilanz fest, daß die Ehe als fester Bestandteil der Lebensordnung nicht mehr unbestritten ist. Daneben gebe es Formen des Zusammenlebens, die allseitig geduldet und nicht als sittenwidrig abgetan werden müssen.